

Zur Quellenkunde von Platons Leben.

In dem Berichte des Laertius Diogenes über Platons Geburts- und Todesjahr (III 2. 3) lässt sich der Kern noch mit ziemlicher Sicherheit herauschälen. Ich glaube die Hand des Compilators an zwei Stellen zu erkennen, die ich durch Klammern bezeichnen werde: Καὶ γίνεται Πλάτων, ὡς φησιν Ἀπολλόδωρος ἐν Χρονικοῖς, ὀγδόη καὶ ὀγδοηκοστῇ ὀλυμπιάδι Θαρρηλιῶνος ἐβδόμῃ, καθ' ἣν Δῆλιοι τὸν Ἀπόλλωνα γενέσθαι φασί. τελευτᾷ δὲ (ὡς φησιν Ἑρμιππος, ἐν γάμοις δειπνῶν) τῷ πρώτῳ ἔτει τῆς ὀγδόης καὶ ἑκατοστῆς ὀλυμπιάδος βιούς ἔτος ἐν πρὸς τοῖς ὀγδοήκοντα. (Νεάνθης δὲ φησιν αὐτὸν τεττάρων καὶ ὀγδοήκοντα τελευτῆσαι ἐτῶν). ἔστιν οὖν Ἴσοκράτους νεώτερος ἔτεσιν ἕξ· ὁ μὲν γὰρ ἐπὶ Λυσιμάχου, Πλάτων δ' ἐπὶ Ἀμεινίου γέγονεν, ἐφ' οὗ Περικλῆς ἐτελεύτησεν.

Des Hermippos Zeugniss hat man bisher auch auf die Angabe des Todesjahres und der Lebensdauer bezogen. Aber mochte man nun annehmen, dass Hermippos an dieser Stelle von Apollodor citirt wurde, oder meinen, dass Nikias, nach Diels¹ und Usener² der Verfasser der Unterlage des Laertius, den Geburtstag und das Geburtsjahr aus Apollodor geschöpft, zur Bestimmung des Todesjahres und der Lebensdauer aber des Hermippos Biographie eingesehen habe, in beiden Fällen begegnet die Auffassung nicht geringen Schwierigkeiten, die mit einem Schlage gelöst sind, sobald wir das Zeugniss auf die Worte ἐν γάμοις δειπνῶν beschränken. Nun haben wir allen Grund zu der Annahme, dass Laertius aus einer des Hermippos Namen tragenden Schrift über

¹ Reiskii animadversiones in L. D. Hermes 24, 324f.

² Die Unterlage des L. D. Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1892 S. 1023 ff.

die Todesarten der Philosophen, offenbar einem Auszug aus den Biographien, seine Vorlage erweitert hat (Wilamowitz ep. ad Maass. p. 159), ausserdem deutet Laertius in einer sicher von ihm herrührenden Bemerkung (III 40: καὶ ἐτελεύτα μὲν ὄν εἶπομεν τρόπον, Φιλίππου βασιλεύοντος ἔτος τρισκαίδέκατον¹, καθὰ καὶ Φαβωρίνός φησιν Ἀπομνημοευμάτων τρίτῳ) ausdrücklich auf unsere Stelle hin, also dürfen wir auch wohl hier die Hand des Kompilators vermuthen und die Anführung des Hermippos als einen Zusatz von Laertius ansehen.

Es muss demnach Apollodor ebenso für das Todesjahr und die Lebensdauer wie für das Geburtsjahr mit seinem Ansehen einstehen, wodurch unser Vertrauen gewiss nicht gemindert wird. Dass er thatsächlich den Tod Platons Ol. 108, 1 (348/7) unter Archon Theophilos ansetzte, erfahren wir auch aus L. D. V 9, X 14. Bei der Angabe der Lebensdauer rechnete er wie gewöhnlich das Todesjahr mit und nahm daher als Geburtsjahr Ol. 88, 1² (428/7) das Archontat des Diotimos an. Dieser Ansatz, der mit dem Zeugniß Hermodors (L. D. III 6) vortrefflich übereinstimmt, hat in neuerer Zeit gegenüber den abweichenden Angaben mit Recht allgemeine Anerkennung gefunden, trotzdem dürfte es nicht überflüssig sein, auf einen Zeugen hinzuweisen, der an Ansehen wie an Alter über Apollodor bedeutend hinausragt, wahrscheinlich sogar nicht ohne Einfluss auf ihn gewesen ist, nämlich auf Philochoros.

Die Stelle, welche ich aus dem Dunkel einer unverdienten Missachtung in die rechte Beleuchtung rücken möchte, steht in der Vita Marciana des Aristoteles (p. 428, 11f. Rose) und lautet: καὶ ὅτι Πλάτων μὲν ἐτέχθη ἐπὶ Διοτίμου ἄρχοντος Ἀθήνησι

¹ Des Favorinus Zeugniß für das Todesjahr Platons finde ich in den Handbüchern nicht berücksichtigt. Ueber den Regierungsantritt Philippos ist zu vergleichen Schaefer, Demosth. III 63 Anm. 1.

² Das Fehlen des Jahres in der Olympiadenangabe bei L. D. beruht nur auf einer Nachlässigkeit, deren sich wahrscheinlich der Urheber des Auszugs aus des Nikias Διαδοχαὶ schuldig gemacht hat. Dass von Apollodor das erste Jahr der Olympiade ausdrücklich angegeben war, beweist sowohl Hippolyt I 8 (Diels Doxogr. p. 563) οὗτος ἤκμασεν ἔτους πρώτου τῆς ὀγδοηκοστῆς ὀγδῆς ὀλυμπιάδος, καθ' ὃν καιρὸν καὶ Πλάτων ἀλέγουσι γενεῆσθαι (Diels, Rh. M. 31, 42) wie auch Eusebios (Chronic.), dessen Zeitbestimmung Ol. 89, 1 doch nur durch Verschreibung aus Ol. 88, 1 entstanden ist und jedenfalls auf Apollodor zurückgeht.

καὶ βιούς ἔτη πβ' μετήλλαξε τὸν βίον ἐπὶ Θεοφίλου, Ἀριστοτέλης δὲ τεχθεὶς ἐπὶ Διοτρέφους καὶ βιούς ἔτη εἴ' τελευτᾷ ἐπὶ Διοκλέους, φοιτᾷ δὲ Πλάτωνι ἐπὶ Ναυσιγένους καὶ ἀπὸ Θεοφίλου ἐφ' οὗ τελευτᾷ Πλάτων ἕως Διοκλέους, ἐφ' οὗ τελευτᾷ Ἀριστοτέλης, ἔτη κγ' ἐπέζησε Πλάτωνι — οὕτω Φιλόχορος ἰστορήσῃ. Die knappe Aufzählung der Archonten ohne die erst später üblichen Angaben der Olympiadenjahre, die Uebereinstimmung der Geburts- und Todesjahre beider Philosophen mit den Angaben Apollodors halten jeden Zweifel an der Zuverlässigkeit der Quellenangabe fern. Die Irrthümer sind im Grunde weniger zahlreich und geringfügiger, als wir bei chronologischen Ueberlieferungen gewohnt sind. Es wäre ja auch geradezu ein Wunder, wenn auf dem langen Wege von Philochoros bis zu unserer im 6. nachchristlichen Jahrhundert entstandenen Vita die verschiedenen Hände, welche die Münze weitergaben, nicht sichtbare Spuren hinterlassen hätten. Bei Platon steht die Lebensdauer von 82 Jahren mit den Archonten im Widerspruch, bei Aristoteles die Angabe, dass er Platon nur 23 Jahre überlebt habe. Die falschen Zahlen haben einen verschiedenen Ursprung. Bei Aristoteles lässt sich noch die corrigirende Hand des Neuplatonikers, wahrscheinlich eines Schülers Olympiodors, erkennen, der unbekümmert um die Archontenjahre für den von ihm angenommenen Verkehr des Aristoteles mit Sokrates (p. 427, 15) 3 Jahre gewinnen wollte und da nach feststehender Ueberlieferung (L. D. V 10) Aristoteles mit 17 Jahren nach Athen kam, so rechnen musste, dass $17 + 3 + 20 + 23 = 63$ Jahre herauskamen, während die Angaben der Archonten deutlich zeigen, dass Philochoros die richtige Rechnung $17 + 20 + 26 = 63$ aufstellte (vgl. Hermes 28, 256). Bei Platon dagegen sind die 82 Lebensjahre, welche mit den Archonten Diotimos Ol. 88, 1 (428/7) und Theophilos Ol. 108, 1 (348/7) nicht in Einklang gebracht werden können, durch Verschreibung entstanden. Doch müssen wir von der Korrektur unseres Textes absehen, denn der Irrthum ist nachweislich älter als die Vita.

Ausser der vorliegenden Stelle gibt es nämlich für die Lebensdauer von 82 Jahren noch 3 Zeugen, von denen jedoch Val. Max. 7 ext. 3 (altero etiam et octogesimo anno decedens sub capite Sophronis mimos habuisse fertur) sogleich ausscheidet, da seine Angabe sich mit der apollodorischen Ueberlieferung, dass Platon 81 Jahre gelebt habe, sehr wohl verträgt. Val. Max. sah eben das Todesjahr, welches bei Bestimmung der Lebensdauer

von den alten Chronographen mitgezählt wurde, als vollendet an, wie denn auch Seneca ep. 58, 27 den Todestag gerade auf den 82. Geburtstag verlegt: Nam hoc scis, puto, Platoni diligentiae suae beneficio contigisse, quod natali suo discessit et annum unum et octogesimum implevit sine ulla deductione. Der zweite Zeuge ist Hesychius bei Suidas¹ s. v. Πλάτων (II 294): ἐτέχθη δὲ ἐν Αἰγίνῃ ἐν τῇ πη' ὀλυμπιάδι μετὰ τὰ προοίμια τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου καὶ ἐβίω ἔτη β' καὶ π'. τελευτᾷ δὲ ἐπὶ τῆς ρη' ὀλυμπιάδος. Abgesehen von der Lebensdauer stimmen die Angaben mit Laertius durchaus überein und weisen deutlich auf denselben Ursprung hin. Da aber Hesychius neben der Vorlage des Laertius nachweislich auch andere Quellenschriften benutzte, so wäre es ja denkbar, dass er die Bestimmung des Lebensalters, welche er in seiner Vorlage fand, absichtlich geändert hat. Allein mit der Zahl 82 sind die angegebenen Olympiaden schlecht in Einklang zu bringen. Denn Ol. 88 beginnt mit dem Jahre 428/7, Ol. 108 mit dem Jahre 348/7. Wir müssten also annehmen, dass Hesychius den Tod Platons weiter hinabrücken wollte, was gegenüber der völligen Uebereinstimmung im Ansatz des Todesjahres wenig wahrscheinlich ist. Ich glaube daher, dass hier eine einfache Corruptel vorliegt, die wir durch die Korrektur ἔτη α' καὶ π' zu beseitigen berechtigt sind.

Der dritte Zeuge dagegen Athen. V 217 a b weiss nicht nur von einer 82 jährigen Lebensdauer zu berichten, sondern zieht auch für die Bestimmung des Geburtsjahres² die daraus sich ergebenden Folgen. Nach seiner Angabe ist Platon geboren unter Archon Apollodoros (Ol. 87, 3), dem Nachfolger des Euthydemos, gestorben unter Theophilos, dem Nachfolger des Kallimachos,

¹ Volkmann, Quaestiones de Diogene Laertio (Programm des St. Maria-Magd.-Gymn. zu Breslau 1890) p. 3ff. sucht gegen Wilamowitz (ep. ad Maass. p. 148) zu beweisen, dass Suidas neben Hesychius auch Laertius selbst benützt habe. Ich glaube, der Beweis ist ihm nicht gelungen. Denn er geht dabei von der unberechtigten (vgl. Usener, die Unterlage des L. D. p. 1034) Ansicht aus, dass alle Zusätze, welche sich an den ursprünglichen Text angegliedert haben, von Laertius selbst herrühren. Thatsächlich findet sich in den von ihm angeführten Fällen kein Beispiel, wo der Zusatz nicht schon in den Auszug des Nikias Eingang gefunden haben konnte. Beweiskräftig aber sind nur solche Fälle, in denen sich mit Sicherheit die Hand des Laertius nachweisen lässt.

² Dass er nicht den Tod hinabrückte, sondern die Geburt früher

ὅς ἐστιν ὀγδοηκοστός καὶ δεύτερος. Dieser Zusatz und die peinliche Genauigkeit in der Angabe der Archonten beweisen, dass er sich gegen eine abweichende Annahme wendet, um der gegenüber seinen Ansatz als den allein richtigen hinzustellen. Er fand in seiner Vorlage zwar 82 Jahre als Lebenszeit angegeben, aber zugleich eine Bestimmung des Geburtsjahres, dessen Differenz mit dem Todesjahre diese Zahl nicht ergab. Ein Blick auf die Stelle in der Vita Marc. überzeugt uns, dass diese nicht nur der gestellten Anforderung aufs genaueste entspricht, sondern auch im Wortlaut mit Athenaios wunderbar übereinstimmt.

Athen. V 217 a b

Πλάτων δὲ γεννᾶται ἐπὶ Ἀπολλοδώρου τοῦ μετ' Εὐθύδημον ἄρξαντος· δύο δὲ καὶ ὀγδοήκοντα βιώσας ἔτη μετήλλαξε ἐπὶ Θεοφίλου τοῦ μετὰ Καλλίμαχον, ὅς ἐστιν ὀγδοηκοστός καὶ δεύτερος.

Vita Marc. 428, 11

Πλάτων μὲν ἐτέχθη ἐπὶ Διοτίμου ἄρχοντος Ἀθήνησι καὶ βιοὺς ἔτη δύο καὶ ὀγδοήκοντα ματήλλαξε τὸν βίον ἐπὶ Θεοφίλου.

Die gemeinsame Quelle dieser beiden Stellen lässt sich aus einer Betrachtung der Vita Marc. gewinnen. Dieselbe ist unverkennbar aus zwei verschiedenen Lebensabrissen zu einem unorganischen Ganzen zusammengesetzt, dessen Näthe dann noch durch ein paar am Wege aufgelesene Fetzen verdeckt wurden. Einen grossen Bestandtheil hat die verlorene Vita Olympiodors geliefert, die Hauptquelle aber bildete die Schrift des Neuplatonikers¹ Ptolemaios über das Leben, Testament und die Schriften des Aristoteles. Diese wird in der Vita selbst (p. 435, 16) angedeutet und durch einen Vergleich der Lebensbeschreibung mit den biographischen Notizen bei Elias² und in der arabischen

ansetzte, ist leicht erklärlich, da das Todesjahr allgemein feststand, die Angaben über das Geburtsjahr schwankten. In der That ist ja auch bei Platon wie bei allen Athenern, die noch in das 5. Jahrhundert hineinreichen, das Geburtsjahr nur durch Rechnung gefunden (Wilamowitz, Euripides Herakles S. 3), während das Todesjahr auf feststehender Ueberlieferung beruhte, namentlich bei den Philosophen durch die Nachrichten über den Lehrstuhlwechsel verbürgt war.

¹ Rose, De Ar. libr. ord. p. 45. Wilamowitz, Ant. v. Kar. p. 28.

² Vita Marc. p. 435, 16f. Elias p. 24*19 Brand. verglichen mit p. 22*11 Brand.

Ueberlieferung (Hermes 28, 264 ff.) über allen Zweifel erhoben. Des Ptolemaios Quelle war die Einleitungsschrift des Peripatetikers Andronikos von Rhodos¹, den Ptolemaios ausdrücklich als Gewährsmann angeführt haben muss, denn sowohl Elias wie der Verfasser der Vita Marc. haben offenbar Andronikos' Schrift nicht in Händen gehabt, sondern seinen Namen aus ihrer unmittelbaren Quelle hinübergernommen. Unter der Schrift des Andronikos haben wir uns wohl nicht ein selbständiges Werk vorzustellen, sondern eine Erweiterung des den Ausgaben und Erstlingskommentaren, bei Aristoteles dem zu den Kategorien, bei Platon dem zu Alkibiades (proleg. S. 219 Herm.), gewöhnlich vorangestellten γένος² (Wilam., Hermes 12, 341 Eur. Herakl. 1). Zu dem Lebensabriss fügte Andronikos noch das Testament des Aristoteles und ein Verzeichniss seiner Schriften mit Erörterungen über Echtheit und Titel derselben und mit Angabe der Anfangsworte hinzu, wie es nach seinem Vorbilde Porphyrios im Leben Plotins gemacht hat. Es ist möglich, dass die Schrift des Andronikos' Paraphrase der Kategorien einleitete³, aber wahrscheinlicher dürfte

¹ Susemihl (Alex. Litter. II 303) spricht von einer Einleitungsschrift in das Studium des Aristoteles und des Theophrastos. Dazu geben des Porphyrios Worte im Leben Plotins (c. 24), worauf sich die Auffassung allein stützen kann, keinen Anlass. Denn Porphyrios sagt nur, dass Andronikos die Schriften des Aristoteles und des Theophrastos in Pragmatien ordnete, und bezeichnet damit zwei verschiedene Ausgaben beider Philosophen. Wenn wir nun aus anderen Quellen erfahren, dass Andronikos zu den Werken des Aristoteles eine Einleitungsschrift verfasste, so dürfen wir wohl bei den Werken des Theophrastos dasselbe vermuthen, aber eine gemeinsame Einleitungsschrift hat weder ein äusseres Zeugniss noch einen inneren Grund für sich.

² Damit würde allerdings der Umfang von mindestens 5 Büchern schwer vereinbar sein (Susemihl, Alex. Litt. II 303). Aber dürfen wir denn auch unter dem durch tractatus wiedergegebenen Worte Ptol. No. 90 ein Buch verstehen? Es liegt doch wohl viel näher, darin die Uebersetzung von πράξις (Littig, Andr. v. Rhodos wählt λόγος) zu vermuthen.

³ Des Andronikos Paraphrase zu den Kategorien kennen wir aus Simplicios' Kommentar (p. 41^b 25. 42^a 10), der jedoch seine Kenntniss lediglich dem grossen Kommentar des Porphyrios verdankt, wie der Zusammenhang, in dem Andronikos von ihm citirt wird, deutlich beweist. Dass Andronikos auch einen Kommentar zu den Kategorien geschrieben (Susemihl A. L. II 303) oder zu der Paraphrase eine ausführliche Erläuterung hinzugefügt habe (Brandis, Ueber die griech. Ausleger des Aristot. Org. S. 273, Zeller III³ 1 S. 622 Anm. 3), ist eine

es sein, dass sie seiner Ausgabe der aristotelischen Werke vorangeschickt war. Diese Ausgabe verschaffte sich dann ein solches Ansehen, dass sie die anderen verdrängte und in den Grundzügen sich bis auf unsere Zeit erhalten hat (Littig, Andronikos v. Rhodos, München 1890 S. 35). Mit derselben wurde auch die Einleitung weiter fortgepflanzt und nach dem willkürlichen Verfahren der Alten (vgl. Galen, De libris suis XIX p. 9 K.) durch eigenmächtige Zusätze, die zum Theil aus dem Verzeichniss der Schriften Theophrast's genommen waren (Littig a. a. O. S. 34), und Aenderungen entstellt. In dieser Gestalt lag sie dem Neuplatoniker Ptolemaios vor, der sie seiner eigenen Einleitungsschrift zu Grunde legte, das Testament einfach übertrug, die biographischen Angaben in neuplatonischem Geiste bearbeitete¹ und aus der Abhandlung über die aristotelischen Schriften sein Verzeichniss heraushob. Die Einleitung des Andronikos stand aber auch, so müssen wir annehmen, dem Athenaios zur Verfügung. Ptolemaios und Athenaios fanden im Leben des Aristoteles ausser den nach Archonten bezeichneten Jahren der Geburt und des Todes Platons als Lebensdauer 82 Jahre angegeben, eine Zahl, die offenbar durch blosse Verschreibung aus 81 entstanden ist. Während nun Ptolemaios den Fehler in gutem Glauben weitergab, sah sich Athenaios, der die Ansätze Apollodors aus des Nikias Diadochen kannte (Usener a. a. O. S. 1031), zu einer Korrektur veranlasst. Er hielt aber im Widerspruch mit Apollodor an den

unberechtigte Annahme. Wenn Simpl. p. 61^a 25 Br. ihn in summarischer Weise unter den ἐξηγηταί aufführt, so liegt darin eine leicht begreifliche Ungenauigkeit des Ausdruckes. Hingegen ist zu bemerken, dass eine ἐξήγησις nirgends von ihm angeführt wird, dass alle Citate bei Simplikios (p. 40^b 23. 66^a 41. 66^b 9) wie auch bei Porphyrios p. 125, 21 (Busse) Umschreibungen des aristotelischen Textes sind, dass alle Nachrichten von bestimmten Auffassungen des Andronikos zum Theil ausdrücklich als Schlüsse aus seiner umschreibenden Darstellung hingestellt werden, wie p. 78^a 24, zum Theil aber als solche klar erkenntlich sind wie p. 47^b 26. 57^a 24. 58^a 37. 72^b 12. 73^b 10. 74^b 24. 79^b 2. 30. 80^b 3. Dass die Erwähnung bei Dexippos p. 21, 18 (Busse) aus der Paraphrase, natürlich durch das Medium Porphyrios, stammt, beweist Simpl. p. 42^a 10. Ueber die Unechtheit der Postprädikamente und über den Titel (Simpl. p. 81^a 27) hat Andronikos jedenfalls in der Einleitungsschrift gehandelt.

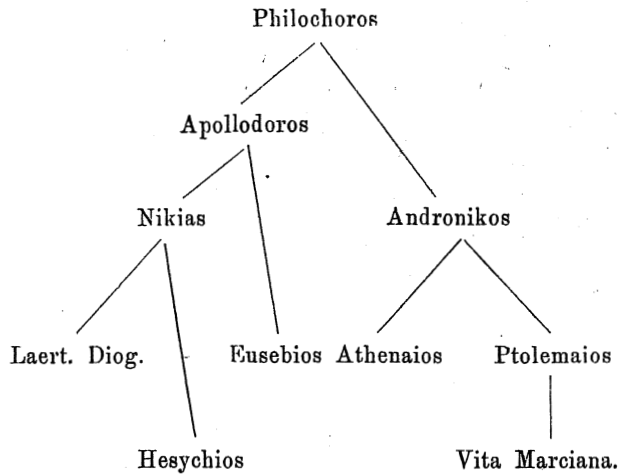
¹ Die Vertheidigung des Aristoteles gegen die Anschuldigung, dass er sich gegen Platon aufgelehnt (p. 428, 8f.), ist doch wohl neuplatonischen Ursprungs (vgl. Hermes 28, 268 Aum.).

82 Lebensjahren fest und rückte, das Todesjahr mitzählend, die Geburt zwei Jahre hinauf.

Ueber Andronikos hinaus können wir das Zeugniß des Philochoros nicht verfolgen. Aber warum sollte Andronikos nicht unmittelbar aus der Quelle geschöpft haben? Jedenfalls haben wir keinen Grund, an der Zuverlässigkeit der Ueberlieferung zu zweifeln.

Somit rückt Apollodor unter den Zeugen für den Ansatz Ol. 88, 1 — Ol. 108, 1 in die zweite Linie, und bei dem Zeitverhältniß zwischen Philochoros und Apollodor liegt es nahe, überall da, wo sie in ihren Angaben übereinstimmen, an die Abhängigkeit des einen vom anderen zu denken und die Benutzung von Philochoros' Atthis in derselben Weise für Apollodor in Anspruch zu nehmen, wie es Boeckh, Kl. Schr. V S. 399 mit Bezugnahme auf CIG. II 304^a 318 für seinen Vorläufer Eratosthenes gethan hat. In unserem Falle erhält diese Vermuthung noch eine besondere Stütze. Als wichtigste Quelle Apollodors werden wir bei allen Angaben, welche Schriftsteller aus den alexandrinischen Bibliotheken betreffen, doch wohl die Πίνακες annehmen müssen. In der pinakographischen Ueberlieferung aber scheint, wie wir noch sehen werden, eine andere Zeitbestimmung Platons, wonach seine Geburt in das Archontat des Epameinon fiel, enthalten gewesen zu sein. Wenn also Apollodor hier von der geläufigen Ueberlieferung abwich und die Zeitbestimmung aufnahm, welche Philochoros bot, so dürfte die Annahme, dass er dabei unter dem Einflusse des Philochoros stand, den Grad der Wahrscheinlichkeit für sich haben, der überhaupt bei solchen Untersuchungen zu erzielen ist.

Fassen wir das Ergebniss zusammen. Philochoros' Atthis bildet die Quelle für zwei verschiedene Ueberlieferungen, die eine geht von ihm zu Apollodor, von diesem mit einer Gabelung zu Nikias und zu Eusebios, und von Nikias zu Laertius und zu Hesychios, die andere geht von Philochoros zu Andronikos, von diesem mit einer Gabelung zu Athenaios und zu Ptolemaios, der schliesslich die Vita Marciana speist.



Wir haben soeben darauf hingewiesen, dass es neben der Zeitbestimmung des Philochoros noch einen anderen Ansatz gab, welcher zwar in der Festsetzung des Todesjahres mit Philochoros übereinstimmte, aber als Geburtsjahr das Archontat des Epameinon Ol. 87, 4 (429/8) bot. Man brauchte nur vom Todesjahr ausgehend die 81 Lebensjahre voll in Anrechnung zu bringen, um den verführerischen Synchronismus von Platons Geburt und dem Tode des Perikles zu gewinnen. Wir finden diesen Ansatz im letzten Abschnitt unserer Diogenesstelle, wo aber ἐπ' Ἐπαμεινοῦς für ἐπ' Ἀμεινίου und ἐπὶ für ἔξ nach Schaefer's Conjektur¹ zu lesen ist. Er würde auf Neanthes zurückzuführen sein, wenn wir mit Diels (Rh. M. 31, 42) die beiden letzten Sätze zusammenfassen und den Widerspruch durch Korrektur der Zahl τεττάρων in ἐνὸς beseitigen dürften. Aber so einleuchtend auch die Erklärung ist, welche Diels für den Ursprung der falschen und hier allein vorkommenden Zahl 84 gibt, nämlich die Verschreibung ΠΔ aus ΠΑ, so muss doch Laertius die falsche Zahl schon in seiner Quelle gefunden haben, sonst hätte er nicht nach den Worten, dass Platon 81 Jahre gelebt habe, mit Νεάνθης δέ φησὶν fortfahren können, sondern musste die Uebereinstimmung beider Angaben irgendwie bemerklich machen und die neue Quelle etwa durch καὶ Νεάνθης φησὶν anknüpfen. Halten wir aber an der Zahl 84 fest, so fällt diese ganze Notiz aus dem Zusammen-

¹ Zeitschrift für d. Alterthumsw. VI (1848) S. 256.

hang heraus. Denn der folgende mit ἔστιν οὖν anfangende Satz bezieht sich dann nicht auf die Altersangabe des Neanthes, sondern auf die Zeitbestimmung Apollodors und enthält eine daraus sich ergebende Folgerung für das Zeitverhältniss zwischen Platon und Isokrates. Wir werden um so weniger Bedenken tragen, die Anführung des Neanthes für eine Erweiterung der laertianischen Vorlage zu erklären, als alle aus Neanthes geflossenen Bemerkungen spätere Zusätze zu sein scheinen und wahrscheinlich aus des Favorinus Παντοδαπὴ ἱστορία (L. D. III 24) geschöpft sind. Eliminiren wir also den Zwischensatz, so hat zwar das οὖν auch in der neuen Satzfolge keine innere Berechtigung, da die beiden Zeitbestimmungen im Widerspruch stehen, aber dies ist nur ein Beweis dafür, dass der Compiler der beiden Quellennachrichten das Archontenjahr des Epameinon nicht genau kannte und in gutem Glauben eine Uebereinstimmung zwischen seinen Quellschriftstellern annahm.

Welches die zweite Quelle gewesen ist, lässt sich aus der Ueberlieferung folgern, welche allein, soviel ich sehe, mit unserer Stelle im Ansatz von Platons Geburt übereinstimmt und in den Vitae X or. p. 836f. enthalten ist, wo es von Isokrates heisst: γενόμενος δὲ κατὰ τὴν ὀγδοηκοστὴν ἔκτην ὀλυμπιάδα Λυσιμάχου (ἄρχοντος, νεώτερος) μὲν Λυσίου δυσὶ καὶ εἴκοσιν ἔτεσι, πρεσβύτερος δὲ Πλάτωνος ἑπτὰ. Bei Dionysius (De Isocr. iud. c. 1) fehlt die Parallele mit Plato, er berichtet nur Ἴσοκράτης ὁ Ἀθηναῖος ἐγεννήθη μὲν ἐπὶ τῆς ὀγδοηκοστῆς καὶ ἕκτης ὀλυμπιάδος ἄρχοντος Ἀθήνησι Λυσιμάχου πέμπτῳ πρότερον ἔτει τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου, δυσὶ καὶ εἴκοσιν ἔτεσι νεώτερος Λυσίου. Auf die Quelle des Dionysius hat schon v. Wilamowitz (Hermes 12, 341 Anm.) hingewiesen. Die κοινὰ ἱστορία, ἃς κατέλιπον ἡμῖν οἱ τοὺς βίους τῶν ἀνδρῶν συντάξαντες (ep. I ad Amm. c. 3 p. 723) waren die den Ausgaben vorangeschickten kurzen Lebensabrisse, welche mit dem γένος des Schriftstellers begannen und daher γένη genannt wurden. Daneben war auch die Bezeichnung ἱστορία üblich, die wir nicht nur bei Dionysius finden (De Isaei iud. c. 1 p. 588: διὰ τὸ μηδὲ τοιαύτη περιτυγχάνειν ἱστορία), sondern auch bei Photius cod. 268 (p. 496^b 38) Λυκούργου δὲ οὐδενὸς τῶν ἄλλων, ὅσα γε τελεῖν εἰς ῥήτορας καὶ δημαγωγούς, τὸ ἕλαττον φερομένου οὕτω παρέσχεν ἡμῖν ὁ χρόνος λόγους ἀναγνῶναι, φέρεσθαι δὲ αὐτοῦ ἐξ ἱστορίας¹ ἢ ἐμμεμάθηκαμεν· υἱὸς μὲν ἦν Λυκόφρονος τοῦ Λυ-

¹ Dieser Ausdruck verleitete A. Schöne (Jahn's Jahrb. 104, 783 ff.)

κούργου, ὃν ἡ τῶν λ' τυραννίδος ἀνείλε, τὸν δῆμον Ἐτεοβουάδης ἠκροάσατο δὲ τὰ μὲν πρῶτα, ὡς ἡ ἱστορία λέγει, Πλάτωνος τοῦ φιλοσόφου¹. Den Wechsel der beiden Bezeichnungen können wir recht deutlich in den beiden neuplatonischen Lebensbeschreibungen Platons beobachten. Olympiodor schliesst seine Darstellung mit den Worten καὶ ταῦτα μὲν περὶ τοῦ γένους τοῦ φιλοσόφου (p. 195 Hermann), der Anonymus dagegen, der die Προλεγόμενα τῆς Πλάτωνος φιλοσοφίας mit einem Lebensabriss des Philosophen einleitet, gebraucht durchweg nur den Ausdruck ἱστορία (p. 196, 12. 197, 24. 202, 12 Hermann). Diese Lebensabrisse sind aus dürftigen Anfängen², wo sie nicht viel mehr als das γένος und die Zeitbestimmung des Schriftstellers enthielten, allmählich zu grösserem Umfange herangewachsen, natürlich unter dem Einflusse der biographischen und chronologischen Schriften. Das biographische Trümmerfeld freilich, auf dem wir heute stehen, gibt uns nur selten Anhaltspunkte, um eine solche Einwirkung nachweisen zu können. Dass die κοινὰ ἱστορία, welche dem Dionysius vorlagen und in gedrängter Kürze die wichtigsten Mittheilungen über Geburt, Bildungsgang, Wirksamkeit und Tod enthielten, von dem chronologischen Werke Apollodors gespeist wurden, lässt sich aus den Angaben über das Leben des Aristoteles schliessen, wo eine Vergleichung möglich ist. Denn die

zu dem verfehlten Schluss, dass Photius eine Quellenschrift mit dem Titel ἱστορία benutzt habe, während er mit diesem Ausdruck offenbar den ihm vorliegenden Lebensabriss bezeichnete.

¹ Ebenso Eustathius im Leben Pindars 174 (S. 36 Westerm.): ἐπινίκιοι κατὰ τὴν ἱστορίαν ὡσεὶ δ', οὐδ' καὶ ἐπινίκους τετρασυλλάβως φασίν.

² Den Ursprung haben wir sicherlich in den alexandrinischen Bibliotheken zu suchen und von der Thätigkeit ihrer Ordner herzu-leiten. Man könnte auf des Kallimachos Epigramm VI und XXVII hinweisen und vermuthen, dass er nicht nur den poetischen Werken kurze Notizen über des Verfassers Leben und Herkunft in gebundener Form voranschickte (Welcker, Episch. Cycl. I 8, Wachsmuth, Philol. 16, 653), sondern auch die Prosaschriften nach dem Vorgange von Zenodotos, Alexandros und Lykophron mit dergleichen Angaben ausstattete. Aber wozu neben den σίλλυβοι noch andere Aufschriften annehmen? Dass das γένος des Schriftstellers auf dem σίλλυβος der Rolle neben dem Namen bezeichnet war, ist bei den vielen Homonymen der griechischen Litteratur doch selbstverständlich. Wenn also das γένος den Kern der ἱστορία bildete, so wird wohl der Ursprung in dem σίλλυβος zu suchen sein.

Nachrichten, welche bei Laertius (V 10. 11) aus Apollodor uns erhalten sind, stimmen mit Dionysius ep. I ad Amm. c. 5 p. 727 f. nicht nur im Inhalt sondern auch in der Form der Darstellung wunderbar überein¹. Apollodor aber verdankte seine Kenntnisse, wie schon bemerkt, hauptsächlich den Πίνακες, daher es denn erklärlich ist, dass Dionysius für die Redner, wo er eine ἱστορία nicht fand, auch bei Kallimachos und den pergamenischen Grammatikern nach genaueren Angaben vergebens sucht (De Dinarchi iud. c. 1 S. 630).

Wenn sich nun schon bei Dionysius das Bedürfniss einer Ergänzung des biographischen Materials geltend machte, so mussten die Lücken noch fühlbarer werden, als der Kanon der 10 Redner aufgestellt wurde. Ob Caecilius von Kalakte der Urheber des Kanons gewesen ist, mag noch zweifelhaft sein (Susemihl, Alex. Litt. II 484 f. 694 f.); dass er in seiner Schrift Περὶ χαρακῆρος τῶν δέκα ῥητόρων (Suid.) auch Lebensabrisse der Redner auf Grund eines reichen Materials gab, lässt sich aus den zahlreichen Anführungen (FHG. III 330 f.) erweisen. R. Weise (Quaestiones Caecilianae Berol. 1888 S. 21 ff.) hat mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit dargelegt, dass Caecilius ein jüngerer Zeitgenosse des Dionysius war und durch die Schriften seines älteren Freundes beeinflusst wurde. Aber reicheren Ertrag lieferten ihm für den biographischen Theil seiner Schrift die ausführlichen, auch schon von Dionysius benutzten (De Isaei iud. S. 588) Lebensbeschreibungen des Hermippos (Keil, Anal. Isocr. S. 93). Die biographischen Abrisse des Caecilius haben aber auch auf die γένη befruchtend eingewirkt. Als der Kanon allgemeine Anerkennung gefunden hatte und eine Ausgabe der 10 auserwählten Redner veranstaltet wurde, sind die vorangeschickten γένη durch Excerpte aus des Caecilius Schrift zum Theil bereichert, zum Theil sogar neu gebildet worden. In dieser Gestalt wurden die Lebensabrisse zu der uns überlieferten Sammlung, die ursprünglich jedenfalls anonym erschien², vereinigt. Daneben wurden sie

¹ Diels (Rh. Mus. 31, 46) dachte an eine Vermittelung des Demetrios von Magnesia. Aber zu Demetrios griff Dionysios nach De Dinarchi iud. c. 1 S. 631 erst dann, wenn seine gewöhnliche Quelle versiegte. Hier bilden die ep. I ad Amm. c. 3 S. 724 ausdrücklich als Quelle bezeichneten κοινὰ ἱστορία die Vermittelung.

² Die Zuweisung an Plutarch stammt von den Grammatikern, die für ihre Rubriken einen Namen brauchten. Da die Vitae im Lampriaskatalog (M. Treu, Der sog. Lampriaskatalog der Plutarchschriften

natürlich auch einzeln in den Ausgaben fortgepflanzt und durch weitere Zusätze vermehrt. Dies letzte Entwicklungsstadium lernen wir aus Photios kennen, der sie aber nicht in einer neuen Sammlung gelesen hat, wie Ballheimer (*De Photi vitis* X or. *Bonnae* 1877 S. 18) meint, sondern einzeln vor den ihm vorliegenden Ausgaben fand¹.

Wenn wir also in den *Vitae* eine Angabe finden, die Dionysius nicht hat, dagegen Photios bietet, so dürfen wir ohne Bedenken annehmen, dass sie aus Caecilius geschöpft ist und auf Hermippos zurückgeht. Dass Dionysius die Parallele zwischen Platon und Isokrates nicht angibt, ist früher bemerkt worden, Photios dagegen kennt denselben Altersunterschied wie Pseudo-Plutarch; denn er berichtet von Isokrates (ind. 260 p. 486^b 11): γέγονε δὲ κατὰ τὴν π' καὶ ς' ὀλυμπιάδα, νεώτερος μὲν Λυσίου ἐπὶ δυσὶν ἔτεσιν καὶ κ', Πλάτωνος δὲ πρεσβύτερος τ' δεόντων τριῶν. Somit setzte Hermippos die Geburt des Isokrates 7 Jahre früher an als Platons Geburt, d. h. er verlegte Platons Geburt in das Archontat des Epameinon Ol. 87, 4 (429/8). Wenn wir nun diese Parallele mit der gleichen Altersdifferenz auch bei Laertius finden, so sind wir wohl berechtigt, hier dieselbe Quelle in Anspruch zu nehmen und diesen Ansatz auf Hermippos zurückzuführen. Fügen wir dann noch hinzu, dass Hermippos die chronologischen Angaben höchst wahrscheinlich den pinakographischen Aufzeichnungen seines Lehrers Kallimachos verdankte, so sind wir endlich bei der ersten Quelle dieses Ansatzes angelangt und können als Ergebniss der Erörterung hinstellen, dass alle uns erhaltenen Zeitbestimmungen Platons auf zwei Ansätze zurückgehen; von diesen stammte der eine von Philochoros, der andere von Kallimachos. Beide stimmten im Todesjahr, dem Archontat des Theophilos Ol. 108, 1 (348/7) überein, dagegen wurde als Geburtsjahr von Philochoros das Archontat des Diotimos Ol. 88, 1

S. 54) aufgezählt werden, so muss die Autorenfälschung schon im 4. Jahrhundert erfolgt sein.

¹ Wenn Schaefer (*Ztschr. f. d. Alterthumsw.* VI 247) von Photios erklärt, 'Lykurgos Reden hat er sich nicht verschaffen können, doch berichtet er über ihn nach den Biographien', so hat er die Worte c. 268 (p. 497^b 38) Λυκούργου . . . οὕτω παρέσχεν ἡμῖν ὁ χρόνος ἀναγνῶναι, φέρεσθαι δ' αὐτοῦ ἕξ ἱστορίας ἑ' μεμαθήκαμεν falsch gedeutet. Photios hat nur die Reden noch nicht gelesen, er berichtet daher aus der vorangeschickten Vita.

(328/7), von Kallimachos das Archontat des Epameinon Ol. 87, 4 (329/8) angenommen. Apollodor billigte den Ansatz des Philochoros, dem auch wir den Vorzug geben.

Dass die beiden Ansätze im Sammelwerke des Laertius in einer Weise vereinigt sind, als ob ein Unterschied überhaupt nicht vorhanden wäre, ist bei der eigenthümlichen Komposition des Werkes nicht auffällig. In diesem Falle dürfen wir nicht einmal Laertius selbst für die oberflächliche Vereinigung verantwortlich machen, denn es lässt sich nachweisen, dass beide Ansätze schon ein fester Bestand der Unterlage gewesen sind, dass sogar die Verstümmelung des Namens Epameinon und die Verschreibung der Zahl ἑπτὰ schon in der Unterlage sich gefunden hat. Das lehrt uns eine Vergleichung unserer Stelle mit der anonymen Vita Platons aus der neuplatonischen Schule, worüber zum Schluss mir noch einige Bemerkungen gestattet sein mögen.

Das Verhältniss der beiden neuplatonischen Lebensbeschreibungen Platons, von denen die eine Olympiodors Kommentar zum Alcibiades, die andere die anonymen prolegomena einleitet¹, sowohl zu einander wie zu Laertius ist fast zu gleicher Zeit von Freudenthal (Hell. Stud. III 304 f., Hermes XVI 209) und von Maass (Biogr. Graeci S. 67 ff.) zum Gegenstand einer Erörterung gemacht worden. Beide stellen sie gleichberechtigt neben einander und erklären ihre Uebereinstimmung mit Laertius durch die Abhängigkeit von einer gemeinsamen Quelle. Maass behauptet mit einer sehr gewagten Schlussfolgerung *Nego alteram ex altera manasse, quia utraque exhibet non nulla, quibus caret altera* und leitet beide in paralleler Weise von Porphyrios her, der seine Nachrichten angeblich dem Favorinus verdankte; Freudenthal glaubte sie doch näher an einander rücken zu müssen, begnügte sich aber mit der allgemeinen Erklärung, dass beide verschiedene Bearbeitungen olympiodorischer Vorträge seien, die zu verschiedenen Zeiten gehalten wurden und daher in Einzelheiten von einander abwichen; Olympiodor aber habe seine Angaben aus derselben Quelle wie Laertius geschöpft. Wenn mit der letzten Erklärung nicht eine unmittelbare Benutzung derselben Quellenschrift gemeint ist, sondern nur die Abhängigkeit von einer oder mehreren Lebensbeschreibungen, deren Nachrichten auf verschiedenen

¹ Westermann, Biogr. gr. m. p. 382 ff. und Appendix zu Laert. Diog. p. 1 ff., doch ist hier in der olympiodorischen Vita die Einleitung fortgelassen. Ich citire nach Plat. Dial. ed. Hermann VI 190 ff.

Wegen und in verschiedenen Stadien dem Laertius und Olympiodor zugeflossen sind, so können wir sie mit der Einschränkung auf den unter Olympiodors Namen überlieferten Lebensabriss gelten lassen. Zur Erkenntniss dieses Verhältniss hat Wilamowitz ep. ad Maass. p. 153 den richtigen Weg gewiesen. Olympiodor steht am Ende einer Ueberlieferung, die viele Generationen hindurch vom Lehrer zum Schüler sich fortpflanzte und wahrscheinlich in verschiedenen Stadien mannigfache Einwirkung von den Διαδοχαί erfahren hat. Ein genauer Nachweis, ob von allen Diadochenschriftstellern gerade Nikias die γένη in hervorragendem Masse beeinflusst hat, lässt sich auf Grund der in der olympiodorischen Vita vorliegenden Trümmer nicht mehr führen. Denn Olympiodor verhält sich gegen die geschichtlichen Thatsachen leider allzu gleichgültig, hat er doch nicht einmal die Zeitbestimmung und den Geburtsort Platons überliefert, wohingegen er in der Einleitung den 4 ἐν-θουσιασμοί und am Ende den Erlebnissen Platons auf den sicilischen Reisen eine unverhältnissmässig breite Darstellung widmet. In diesen Ausführungen waltet offenbar der Geist Olympiodors¹, und wenn auch die Vita in der vorliegenden Form nicht von Olympiodor selbst niedergeschrieben, sondern von einem Schüler nach seinen Vorlesungen aufgezeichnet ist, was von allen platonischen Kommentaren Olympiodors erwiesen² zu sein scheint, so gibt es doch keine Stelle, die die bearbeitende Hand des Schülers erkennen liesse. Vergleichen wir hiermit die anonyme Vita, so ist leicht zu bemerken, dass sie in der Form der Darstellung dürftiger, in Bezug auf den Inhalt aber reichhaltiger ist. Gegenüber der korrekten und fließenden Ausdrucksweise Olympiodors treten hier grammatische und stylistische Mängel deutlich hervor. In der Anwendung der Partikeln herrscht schon Unsicherheit und Verwirrung³, in den Wiederholungen desselben Ausdrucks⁴ drückt sich unverkennbar Dürftigkeit des Sprachschatzes und Ungeschicklichkeit im Sprachgebrauch aus. Besonders instructiv sind die beiden Einleitungen, deren Verhältniss Maass (S. 70) zu einer falschen Schlussfolgerung verwerthet hat.

¹ Vgl. Olympiodors Kommentar zu Platons Gorgias S. 392 (Jahn).

² Skowronski, De auctoris Heerenii et Olympiodori Alexandrini scholis (Vratislaviae 1884) S. 39 f.

³ ἐν tritt schon mehrfach für εἰς ein, ἐκεῖσε immer für ἐκεῖ. Beides findet sich nicht bei Olympiodor.

⁴ c. III und IV (p. 198 f.) bieten hierfür dem ersten Blicke eine Fülle von Beispielen.

Olympiodorus p. 190

Ὁ μὲν Ἀριστοτέλης ἀρχόμενος τῆς ἑαυτοῦ θεολογίας φησὶν πάντες ἄνθρωποι εἰδέναι ὀρέγονται φύσει, σημεῖον δὲ ἡ τῶν αἰσθήσεων ἀγάπησις· ἐγὼ δὲ τῆς τοῦ Πλάτωνος φιλοσοφίας ἀρχόμενος φαίην ἂν τοῦτο μειζώνως, ὅτι πάντες ἄνθρωποι τῆς Πλάτωνος φιλοσοφίας ὀρέγονται χρηστὸν παρ' αὐτῆς ἅπαντες ἀρύσασθαι βουλόμενοι καὶ κάτοχοι τοῖς ταύτης νόμασιν εἶναι σπουδάζοντες καὶ τῶν Πλατωνικῶν ἐνθουσιασμῶν πλήρεις ἑαυτοὺς καταστήσαντες.

Anonymus p. 196

Ὁ μὲν δαιμόνιος Ἀριστοτέλης τῆς θεολογικῆς αὐτοῦ φιλοσοφίας ἀρχόμενος πάντας ἀνθρώπους ἔφη τοῦ εἰδέναι ἐφίεσθαι, καὶ τούτου πίστιν τῆν τῶν αἰσθήσεων ἔλεγεν ἀγάπησιν· διὰ τοῦτο γὰρ τὰς αἰσθήσεις ἀγαπῶμεν, ἵνα γινώσκωμέν τι φαίην δ' ἂν ἐγὼ τὴν Πλάτωνος τοῦτο, πεπονθέναι· πάντας γὰρ ἀνθρώπους ἔστιν ἰδεῖν ὡς περ ἕκ τινος πηγῆς ἀρύσασθαι βουλομένους ἐκ ταύτης, ὅσον ἕκαστος χρήσιμον οἰηθῆ. πάντας δὲ λέγω τοὺς γε κατὰ φύσιν ἔχοντας καὶ μὴ ἀτεράμονας ὄντας καὶ δίκην νυκτερίδων μὴ δυναμένους ἀντιπεῖν ἡλιακῷ φωτὶ, οἱ μόνα τὰ αἰσθητὰ οἰόμενοι εἶναι τῶν νοητῶν οὐδεμίαν τίθενται φροντίδα.

Wer diese beiden Darstellungen ohne vorgefasste Meinung betrachtet, muss auf der linken Seite den originalen Entwurf, auf der rechten alle Merkmale einer Kopie erkennen. Wir sehen hier das aus Plat. Tim. 75 E entnommene Bild der platonischen Lehre als eines Jungbronnens philosophischer Begeisterung in unverständiger Weise verstümmelt, die ganze Darstellung in die Breite gezogen und durch alberne Zusätze, worin auch die unvermeidlichen νυκτερίδες nicht fehlen, verflacht. Zur Erklärung dieser mutatio in peius ist die Annahme eines ungeschickten und unbeholfenen Bearbeiters der Vita nicht zu umgehen. Und diese Annahme wird auch durch eine Vergleichung des in beiden Viten enthaltenen Stoffes empfohlen. Wir beobachten, dass in der olympiodorischen Vita sich keine Nachricht findet, die nicht zugleich, wenn auch in verkürzter und verstümmelter Wiedergabe, auch in der anonymen Vita enthalten wäre¹, dagegen bietet diese eine

¹ Wenn Maass p. 70 sagt: Quae enim de itineribus Platonis et sepulcro in fine Olympiodorus exhibet, desunt in Anonymo, so ist das

Reihe wichtiger und auf ältere Quellen zurückgehender Angaben, die bei Olympiodor fehlen. Dahin gehört der Bericht über Geburtszeit, Geburtsort und Lebensalter, die Nachricht, dass Platon von vegetarischer Kost gelebt, dass er zwei gymnische Siege gewonnen, dass er im Alter von 20 Jahren zu Sokrates kam und 10 Jahre mit ihm verkehrte, die Angaben über das Verhalten Platons beim Prozesse, den Ausspruch des Sokrates bei der Lektüre des Lysis, den Verkehr mit Hermogenes, wie für Hermippos zu lesen ist, die Schülerinnen Platos, endlich die Epigramme auf dem Grabmal des Misanthropen Timon und die ausführliche Darstellung der εὐρήματα Platons.

Diese Zusätze also weisen zum Theil eine so auffällige Uebereinstimmung mit Laertius auf, dass die Annahme eines gemeinsamen, weit zurückliegenden Ursprungs nicht mehr ausreicht. Hören wir nur die chronologischen Angaben: ἐγενήθη γὰρ τῇ ἑβδόμῃ τοῦ Θαραγγλιῶνος μηνός, ἐν ἣ ἑορτὴν ἐπιτελοῦσιν οἱ Δῆλιοι τοῦ Ἀπόλλωνος γέγονε τοίνυν ἐν χρόνῳ μὲν τῇ πη' ὀλυμπιάδι ἐπὶ ἄρχοντος Ἀμεινίου Περικλέους ἔτι ζώντος καὶ τῶν Πελοποννησιακῶν πολέμων ἔτι συγκροτουμένων¹ νεώτερος ὢν Ἰσοκράτους ἔξ ἔτεσιν. Wie bei Laertius fehlt auch hier das Jahr der 88. Olympiade, es erscheint der Archon Ameinias wieder und Plato wird auch hier 6 Jahre jünger als Isokrates genannt. Vor allem aber sehen wir, wie die beiden sich widersprechenden Zeitbestimmungen auch hier wieder harmlos zusammengestellt werden. Aus der einen ist der Tag und die Olympiade der Geburt, und zwar ohne Angabe des Jahres,

ein Irrthum. Allerdings wird Olympiodors ausführliche Darstellung der sicilischen Reisen mit den kurzen Worten wiedergegeben: εἶτα ἐκεῖθεν ἐπὶ Σικελίαν ἀφίκετο τοὺς ἐν Αἴτνῃ κρατῆρας ἱστορῆσαι βουλόμενος, ὅτε καὶ τὴν πρὸς Διονύσιον ἔντευξιν ἐποίησατο (p. 199), aber die übrigen Reisen zu den Pythagoreern, nach Aegypten, nach Phönizien werden in gleicher Weise erwähnt, und die von Olympiodor überlieferte Grabinschrift findet sich auch beim Anonymus, aber in Form eines Orakels (p. 202).

¹ Die von Laertius abweichende Wendung, dass Platon noch zu Lebzeiten des Perikles geboren sei (statt im Todesjahre desselben), ist natürlich auf Rechnung des Anonymus zu setzen und macht doch wohl kaum die Verwirrung grösser, wie Zeller II³ 338 Anm. meint. Dagegen hat der Hinweis auf den peloponnesischen Krieg wahrscheinlich schon in der Vorlage gestanden, wie aus Hesychius (ματὰ τὰ προοίμια τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου) zu ersehen ist.

aus der andern der Archon und die Parallele mit Isokrates angeführt. Wer hier an eine geradlinige Abhängigkeit zweifelt, der muss an Wunder glauben. Es kann sich allein um die Frage handeln, ob diese Angaben aus der Compilation des Laertius oder aus seiner Vorlage geflossen sind. Da bemerken wir denn zunächst, dass in diesem Berichte die laertianischen Zusätze über den Tod Platons und die Zeitangabe des Neanthes fehlen. Gewiss, der Epitomator kann diese Notizen als nebensächlich weggelassen haben. Aber es ist doch auffällig, dass uns bei der Angabe des Geburtsortes dieselbe Erscheinung entgegentritt: genaue Uebereinstimmung der Vita mit Laertius, aber Weglassung der vom Compiler eingefügten Bemerkung. Bei Laertius heisst die Stelle, wenn wir den von ihm eingeschwärzten Zusatz (Wilam. ep. ad Maass. S. 149) einklammern: καὶ ἐγεννήθη κατὰ τινὰς ἐν Αἰγίνῃ (ἐν τῇ Φειδιάδου οἰκίᾳ τοῦ Θάλητος, ὡς φησὶ Φαβωρίνος ἐν Παντοδαπῇ ἱστορίᾳ) τοῦ πατρὸς αὐτοῦ μετὰ καὶ ἄλλων πεμφθέντος κληροῦχος. In der Vita lesen wir nur: ἐν τόπῳ δὲ γέγονεν ἐν τῇ Αἰγίνῃ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ἀρίστωνος κατ' ἐκεῖνο καιροῦ κληροῦχος πεμφθέντος ἐν τῇ Αἰγίνῃ. Dazu kommen noch andere Beobachtungen. Dass Apuleius' biographische Mittheilungen (De Plat. et eius dogm. p. 64 Goldb.) in engster Beziehung zur laertianischen Vorlage stehen¹, ist längst erkannt (Maass a. a. O. S. 59 ff.). Nun weiss Apuleius von zwei gymnischen Siegen Platons, ebenso wie Porphyrios (Cyrill. contra Iul. VI 208), ebenso wie der Anonymus². Laertius dagegen schreibt III 4: εἰσὶ δ' οἱ καὶ παλαιῶσαι φασὶν αὐτὸν Ἰσθμοῖ, καθὰ καὶ Δικαίαρχος ἐν πρώτῳ περὶ βίων. Wie erklärt sich diese Abweichung? Doch wohl durch die Annahme, dass auch in der Unterlage des Laertius von zwei Siegen berichtet war, diese Angabe aber durch die aus Dikäarch geschöpfte Notiz verdrängt worden ist. In der laertianischen Darstellung der Reisen

¹ Die enge Verwandtschaft zwischen Apuleius und Laertius schützt auch Apul. p. 65, 14 Goldb. die Lesart der ed. Vicentina I gegen alle späteren Heilversuche in den Worten: atque ad Indos et Magos intendisset animum, nisi tunc eum bella vetuissent *asiatica* (überliefert ist *caletica*). Denn bei Laertius III 7 heisst es: διέγνων δὴ ὁ Πλάτων καὶ τοῖς Μάγοις συμμαχεῖν. διὰ δὲ τοὺς τῆς Ἀσίας πολέμους ἀπέστη.

² Nach der Vita an den Olympien und Nemeen, nach Apuleius und Porphyrios an den Isthmien und Pythien. Die Abweichung hat Maass S. 71 Anm. 78 schon richtig gedeutet.

Platons, wie in den davon abhängigen Berichten, herrscht sicherlich grosse Verwirrung. Eine Handhabe zur Erklärung derselben geben uns Apuleius und die Vita (c. IV 199) mit der Bemerkung, dass Platon deswegen nach Aegypten gegangen sei, weil er dort die Quelle der pythagoreischen Weisheit zu finden hoffte. Sobald diese Motivirung sich eingeschlichen hatte, musste natürlich die von Cicero (De rep. I 10 De fin. V 29, 87) und Augustin (Civ. D. VIII 4) überlieferte richtige Reihenfolge der Reisen umgestürzt werden. Wir dürfen annehmen, dass auch in der Vorlage des Laertius diese Motivirung enthalten war und von dort aus bei Apuleius und in die Vita Eingang gefunden hat.

Nur ein Punkt könnte zu Bedenken Anlass geben. Bei L. D. III 6 ist die Angabe, dass Platon den Herakliteer Krateos und den Parmenideer Hermogenes hörte, von Usener (Epicurea XXIV) als ein späterer Zusatz erkannt und herausgerückt worden. Sicherlich mit Recht. Aber Usener ist gewiss weit entfernt behaupten zu wollen, dass dieser Zusatz erst von der Hand des Laertius herrühren muss. Es ist ja auch schon vor Laertius eine Reihe von Bemerkungen, welche das Gefüge der Darstellung sprengten, in die Vorlage eingeschwärzt worden (Usener, Die Unterlage des L. D. S. 1034). Deshalb kann sehr wohl die übereinstimmende Nachricht in der Vita c. IV p. 199 aus den Diadochen stammen, wie denn auch die sicher zwischen Nikias und Laertius eingedrungene Bemerkung des Justus von Tiberias (II 41) sich in der Vita wiederfindet¹.

Die Nachrichten, welche sonst noch aus derselben Quelle geflossen zu sein scheinen, dass Platon im Alter von 20 Jahren zu Sokrates kam und 10 Jahre (abgerundet aus 8) mit ihm verkehrte, dass Sokrates über den Dialog Lysis sich abfällig äusserte, wobei der Neuplatoniker den Ausspruch absichtlich abschwächt, dass Platon auch Schülerinnen, deren Namen freilich in der Vita corrumpt sind, zu seinen Füßen gesehen, standen alle schon in der Vorlage des Laertius. Die Abweichungen in Einzelheiten erklären sich dadurch, dass diese Notizen nicht etwa unmittelbar aus der Quelle geschöpft sind, sondern wahrscheinlich erst eine ganze Reihe von Mittelgliedern durchlaufen mussten, ehe sie dem an der Schwelle des byzantinischen Zeitalters stehenden Neuplatoniker zuflossen.

Berlin.

Adolf Busse.

¹ Ebenso in Olympiodors Kommentar zu Gorgias S. 392 (Jahn), wo die Darstellung mit Laertius noch genauer übereinstimmt.